

¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 767

Mittwoch, 23. November 2022

29. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

Miguel Ángel Gálvez bei CNN: "Ich hätte nie geglaubt, dass meine Karriere so endet".....	1
Wahlen 2023: Ankauf der Software und Ausschluss von Kandidat*innen sorgen für Unruhe.....	3
Transportarbeiter*innen in 24-stündigen Streik.....	4
Cristóbal Pop, Anführer der Q'eqchi' in El Estor wird freigesprochen.....	5
In eigener Haut - von Noe Vazquez Reyna.....	6

Miguel Ángel Gálvez bei CNN: "Ich hätte nie geglaubt, dass meine Karriere so endet"

San José, Costa Rica, 16. November - Am Abend des 15. November gab Miguel Ángel Gálvez, der nur wenige Stunden zuvor seinen Rücktritt als am stärksten gefährdeter Richter eingereicht hatte, Fernando del Rincón in der Sendung Conclusiones von CNN (spanischer Kanal) ein Interview, in dem er über die Verfolgung und die Schikanen der Justiz sprach, die ihn vor 12 Tagen gezwungen hatten, das Land zu verlassen. Gálvez sprach laut und deutlich darüber, wer hinter der Belagerung steckt, die er einen "strategischen Prozess" nannte, darunter die Stiftung gegen Terrorismus, aber auch Präsident Alejandro Giammattei und seine Generalstaatsanwältin Consuelo Porras.

Fernando del Rincon (FR): Die unabhängigen Exil-Justizbeamten Guatemalas haben mir ein sehr kurzes Dokument übermittelt, in dem sie ihre Solidarität mit dem berühmten, wie sie ihn nennen, Richter Miguel Ángel Gálvez Aguilar zum Ausdruck bringen, der heute seinen Rücktritt bekannt gegeben hat. In dem Schreiben heisst es, dass die Entscheidung des Richters ein schwerer Schlag für die [unabhängige] Justiz ist und in einer Zeit des tiefgreifenden institutionellen Verfalls ergeht, der sich in der unbegründeten, gnadenlosen und beschämenden Verfolgung von Justizmitarbeiter*innen, sozialen Führungspersonlichkeiten und unabhängigen Journalist*innen äussere. Haben Sie dieses Dokument von den Justizmitarbeiter*innen Guatemalas im Exil bereits erhalten? (...) [*Ja, das hat Gálvez, d.Red.*]

FR: Herr Richter Gálvez, ich frage Sie ganz direkt, denn viele Guatemalte*innen wollen es wissen, und Sie haben es nicht öffentlich gemacht: Werden Sie nicht mehr nach Guatemala zurückkehren?

Miguel Angel Gálvez (MAG): Nun, im Moment ist es schwierig, wenn man bedenkt, dass es für mich keine Garantie gibt, in Guatemala zu sein.

FR: Ist Ihre Familie bei Ihnen? - **MAG:** Nein, sie sind nicht bei mir, sie sind in Guatemala.

FR: Fürchten Sie im Moment um die Sicherheit Ihrer Familie, Herr Richter Gálvez?

MAG: Natürlich habe ich Angst. Ich reiste am 4. November ab, als die Anhörung vor dem Untersuchungsrichter stattfand. Die Anhörung fand eine Woche früher statt, aber mein Plädoyer, meine Bitte an den Untersuchungsrichter war, dass die Anhörung, in der ich meine Verteidigung vortrug, öffentlich gemacht werden sollte. Leider weigerte er sich, die Anhörung öffentlich zu machen, anders als im Jahr 2015, als es ein Publikum gab, Journalist*innen anwesend waren und der Anhörungssaal voll war. Sie können sich vorstellen, wie es war, einen Raum im Büro des Untersuchungsrichters zu betreten, der an einem Schreibtisch sass und mir einen Stuhl zuwies, auf dem ich nicht einmal einen Computer öffnen konnte, weil mir der Platz fehlte. Infolgedessen war ich der Ansicht, dass ich durch diese und andere Entscheidungen eingeschränkt wurde und dass die grundlegende Garantie des Rechts auf Verteidigung verletzt wurde.

FR: Herr Richter Gálvez, nach dem, was Sie mir gerade gesagt haben, lassen Sie uns eine Projektion in die Zukunft machen, wenn Sie in Guatemala bleiben, wo würden Sie sich sehen, im Gefängnis?

MAG: Ja, das ist die Angst, die ich habe. Hätte man mir die Möglichkeit gegeben, mich zu verteidigen, wäre es leider

anders gekommen, aber der Oberste Gerichtshof hat seit Beginn des Ermittlungsverfahrens Beschlüsse gefasst, die völlig rechtsstaatsfern sind und insbesondere mein Recht auf Verteidigung einschränken.

FR: Kann ich Sie in diesem Moment (...) als einen weiteren Exilanten des Justizsystems betrachten?

MAG: Auf jeden Fall, wenn man bedenkt, dass es keine Garantien gibt, dass ich nach Guatemala zurückkehren kann.

FR: In der Anschuldigung der Stiftung gegen den Terrorismus, die von einer stark kritisierten Gruppe stammt, wird Ihnen vorgeworfen, dass Sie in den Fällen «Cooptación del Estado» und «La Línea» die rechtliche Möglichkeit der Untersuchungshaft verwendet hätten, obwohl es diese Möglichkeit in Guatemala nicht gebe. Stimmt das oder ist es eine Lüge, Richter Gálvez, und was sagen Sie dazu?

MAG: Bitte beachten Sie, dass [*in der Anschuldigung der Stiftung gegen Terrorismus, d.Red.*] auf fünf solcher Versuche, [*Untersuchungshaft zu instrumentalisieren, d.Red.*] Bezug genommen wird, von denen drei gar nicht auf mich zu treffen. Ich war 'nur' an dem Prozess gegen Otto Fernando Pérez Molina beteiligt, genauer gesagt, von dem Fall, auf den Sie sich 2015 bezogen haben, - La Línea - und dem Fall von Claudia Méndez Ascencio, die in der Obersten Steuerbehörde arbeitete. (...)

Eines der Probleme, die wir haben, ist, dass sowohl die Verfassung als auch die Strafprozessordnung vorsehen, dass eine Person, die auf richterliche Anordnung festgenommen wurde, nach sechs Stunden über den Grund ihrer Festnahme informiert werden muss und dass man nach 24 Stunden ihre erste Aussage hören muss. Die Probleme, die wir bei den Gerichten mit erweiterter Zuständigkeit haben, sind, dass die Verfahren sehr langwierig sind. Es ist logisch, dass wir die Untersuchungshaft nicht innerhalb von 24 Stunden anordnen können, da es sich [*in diesem Fall, d.Red.*] um eine grosse Anzahl von Beschuldigten handelt.

Im Fall des Cooptación-Verfahrens beispielsweise dauerte die erste Anhörung drei Monate. Es waren 67 Personen anwesend, und aufgrund der Art des Prozesses war eine grosse Anzahl von Anwält*innen anwesend. Hier wird die Person also bis zum Abschluss der ersten Aussage inhaftiert und dann eine Ersatzmassnahme und Untersuchungshaft angeordnet. Dies ist ein Problem der Strafprozessordnung (...). Deshalb habe ich den Obersten Gerichtshof angeregt, ein Gesetz zu veranlassen oder zu ändern, um die Fristen in Verfahren mit einer grossen Zahl von Angeklagten zu verlängern. (...)

FR: Zum Fall Diario Militar: die Stiftung gegen den Terrorismus, die dem Militär nahe steht, Otto Pérez Molina ist ein Mann des Militärs. Was Ihnen heute widerfährt, ist die Summe von eins plus eins plus eins gleich drei. Was meinen Sie?

MAG: Das Problem ist, dass man sich auf den Diario Militar-Prozess bezieht, der mich sehr bekannt gemacht hat, aber abgesehen davon habe ich die Völkermord-Prozesse, den Sepur Zarco-Prozess, den Prozess gegen die [*gewaltsamen Erstürmer der*] spanischen Botschaft [*1980*] und wegen der Vergewaltigungen der Achi'-Frauen geführt. Es ist nicht nur ein Prozess. Es ist die Summe von mehreren. Im Fall des Diario Militar gibt es Jacobo-Salan Sánchez, Toribio Acevedo und mehrere Militärs, die mit dem Prozess in Verbindung stehen und derzeit im Gefängnis sitzen. Zu diesen Prozessen kämen noch die Korruptionsprozesse wie La Línea und Cooptación, der Melgar-Prozess...

FR: Ist diese Verfolgung, die Sie der Staatsanwaltschaft und dem Staatsapparat selbst vorwerfen, grün gefärbt, das heisst, wird Ihnen vorgeworfen, sie würden der UNE [*Farbsymbol grün*] nahestehen?

MAG: Natürlich. Darauf wurde bereits bei anderen Gelegenheiten hingewiesen. Das Regime von Alejandro Giammattei und alle staatlichen Organe betrachten praktisch alle Menschen, die nicht ihren Interessen entsprechen oder die sich bestimmten Massnahmen widersetzen, als Staatsfeinde. Deshalb sagen sie selbst, dass sie den Krieg rationalisiert haben, weil sie jetzt nicht mehr töten, sondern weil sie diese ins Exil treiben. Die Ächtung (Zwangsumsiedlung), wie es im antiken Griechenland hiess. Entfernung von Personen, die dem Giammattei-Regime im Wege stehen.

FR: Die Staatsanwaltschaft sagt, dass die Anklage, auf die Sie sich beziehen, auf eine Beschwerde bei einem Gericht und nicht auf eine Klage der Staatsanwaltschaft zurückgeht. Die Staatsanwaltschaft wäscht ihre Hände in Unschuld. Für sie ist damit klar, dass sie Sie nicht strafrechtlich verfolgen. Was ist Ihre Antwort?

MAG: Dass sie - die MP - in alle Ermittlungsverfahren eingreift. Dass die Staatsanwaltschaft bei meiner Anhörung vor dem Verfassungsgericht interveniert hat. Die Generalstaatsanwaltschaft ist ein operativer Arm der Strafverfolgungsbehörden. Dies ist ein strategischer Prozess, den sie nutzen, und der Beweis dafür ist die Zahl der Menschen, die exiliert worden sind.

Ich habe hier gerade ein Dokument über den Angriff auf die Unabhängigkeit der Justiz in Guatemala.

Es handelt sich um einen gemeinsamen Bericht der Lateinamerikanischen und der Internationalen Vereinigung der Richter*innen vom Oktober 2022, in dem darauf hingewiesen wird, dass die Stiftung gegen den Terrorismus, die sich aus Militärangehörigen zusammensetzt, in den letzten Jahren stark an Einfluss gewonnen habe und mit ihren Aktionen eine starke Destabilisierung des Justizwesens bewirke. Es werde nicht nur versucht, die Justiz zu behindern, sondern auch das Strafrecht auf perverse Weise zu nutzen, um Staatsanwält*innen, und unabhängige Richter*innen zu kriminalisieren. Hier wird deutlich, dass es einen strategischen Versuch gibt, jene Akteur*innen der Justiz zu kriminalisieren, die nicht den eigenen Interessen entsprechen.

FR: Hätten Sie sich, nachdem Sie (...) Efraín Ríos Montt, Otto Pérez Molina und Roxana Baldetti vor Gericht gestellt haben, jemals vorstellen können, dass Sie Ihre Karriere in Guatemala auf diese Weise beenden würden?

MAG: Das habe ich mir nicht vorgestellt, und die Wahrheit ist, dass es sehr traurig ist, sich in einer Situation wie der meinen zu befinden, wenn man bedenkt, dass dieselben Personen oder dieselben Richter*innen der jetzt diejenigen sind, die die Forderungen der Stiftung in Bezug auf die Kriminalisierung von Richtern*innen unterstützen. Und ich beziehe mich gerade nur auf die Richter*innen, aber sie sind nicht die einzigen, es sind auch Staatsanwält*innen, die Richterin Gloria Porras, Menschenrechtsgruppen und Strafverteidiger*innen. Es handelt sich nicht nur um eine Person, sondern um eine Gruppe von Menschen, und viele von ihnen sind bereits ausserhalb des Landes. (CNN/ Prensa Comunitaria)

Wahlen 2023: Ankauf der Software und Ausschluss von Kandidat*innen sorgen für Unruhe

Guatemala, 16. November - La Hora hat sich mit Expert*innen beraten und eine Bestandsaufnahme der Vorbereitungen zur Wahl im Jahr 2023 begonnen. Die Befragten äusserten ihre Besorgnis vor allem über die Anschaffung von Computerausrüstung und den frühzeitigen Ausschluss von Bewerbern.

IT-Ausrüstung

Wie in dem Bericht "Wahlen 2023: TSE will wichtige Geräte und Software für die Ergebnisse anschaffen" beschrieben, geht es um die Anschaffung von biometrischen Geräten für die Wahllokale und von Software für die Digitalisierung der Actas und die Veröffentlichung der Ergebnisse. Ursprünglich war Smartmatic International Holding B.V. der einzige Bieter. Das Unternehmen wird vertreten durch Elizandro López Flores - 2020 war er unter Giammattei Staatssekretär im Innenministerium. Die Zivilgesellschaft hat sich gegen dieses Vorgehen ausgesprochen und die TSE dazu veranlasst, das Angebot abzulehnen.

Am 24. Oktober kündigte die TSE jedoch an, dass sie sich erneut um die Beschaffung eines IT-Dienstes bemühen werde. Nach Angaben der Präsidentin der TSE, Irma Elizabeth Palencia Orellana, sind der Kauf von Computern, Servern, Software, Dienstleistungen und die Installation von Geräten für die Medien und andere Verbreitungsbereiche sowie ein Laptop-Service vorgesehen. Aus diesem Grund haben ehemalige TSE-Richter*innen, ehemalige Vorsitzende des Wahlausschusses sowie zivilgesellschaftliche Organisationen am 7. November, ein Schreiben vorgelegt, in dem sie das TSE auffordern, von der Anschaffung von Computern für die Wahlen im Jahr 2023 abzusehen, da dies ihrer Meinung nach das derzeitige Wahlverfahren verändern könnte. Das technologische Verfahren basiert zum einen auf der Validierung der Identität der Wähler mit biometrischen Geräten und Software. Zum anderen aber geht es um das Scannen und die Übertragung der Ergebnisprotokolle von den Wahlzentren in Echtzeit und um die Einrichtung eines öffentlichen Webportals, das die Anzahl der erwarteten Ergebnisse und den Fortschritt der Übertragung sowie die Zahl der teilnehmenden Wähler*innen, die in jeder der Listen erhaltenen Stimmen und den Prozentsatz der Gesamtstimmen und der ungültigen Stimmen anzeigt.

Unterlassungsklage

In dem Antrag fordern die Unterzeichner*innen, dass auf die Vergabe von Aufträgen verzichtet werden, der Wahlprozess transparent und vertrauenswürdig ablaufen und gewährleistet werden soll, dass die Wahlvorstände mit den richtigen Personen besetzt werden. Sie empfahlen, bei den Wahlen 2023 die gleichen Überprüfungsverfahren wie bei früheren Wahlverfahren anzuwenden, die für "Transparenz und Vertrauen" gesorgt hätten. "Wenn es unbedingt notwendig ist, ein System oder eine IT-Dienstleistung für das Verfahren zu erwerben, sollte dies in völliger Transparenz, nach international bewährten Verfahren und unter Beteiligung von Unternehmen erfolgen, die die erforderlichen technischen Voraussetzungen erfüllen und deren Beteiligung kein Misstrauen in das Verfahren weckt", begründeten sie.

CACIF handelt

Am 9. November klagte die Koordination der Landwirtschafts-, Handels-, Industrie- und Finanzverbände (CACIF) vor dem Verfassungsgericht gegen den Ausschluss von Präsidentschaftskandidaten, weil diese angeblich im Voraus Wahlkampf betrieben haben. Konkret geht es um die Entscheidung des TSE vom 28. Oktober, Roberto Arzú García-Granados (PAN/PODEMOS) und Neto Bran (langjähriger Bürgermeister von Mixco) für die Wahlen 2023 nicht zu registrieren, weil sie vorzeitig Wahlkampf betrieben hätten. Beide Kandidaten teilten in ihren sozialen Netzwerken mit, dass sie Widerspruch und die notwendigen rechtlichen Mittel zur Teilnahme an den Wahlen vorlegen werden. Der CACIF reichte auch eine Verfassungsklage im Zusammenhang mit dem Gesetz über Wahlen und politische Parteien (LEPP) ein, das sich darauf bezieht, was als frühzeitige Wahlwerbung gilt. "Wir sind der Ansicht, dass die Definition des Begriffs "frühzeitiger Wahlkampf" subjektiv und schwer umzusetzen ist", sagte Hermann Girón. (...)

Ausserdem lehnt CACIF die Zentralisierung der Wahlwerbung und die Begrenzung der Berichterstattung über Kandidat*innen für öffentliche Ämter in der Presse ab, da die zentralisierte Beauftragung von Werbemedien die freie Verbreitung von Gedanken und die Berichterstattung über politische Ereignisse und politische Pläne einschränke, argumentierte CACIF-Präsident Hermann Girón. Zudem kritisierte er die Regulierungen der Wahlwerbung. Dies unterbindet das freie Unternehmertum der Werbemedien und behindere die Berichterstattung über politische Themen in Guatemala.

Wahlforscher Alejandro Quinteros: Es muss an den Prozess- und Verfahrenshandbüchern gearbeitet werden

Alejandro Quinteros, ein Wahlanalytiker, erklärte, dass "man an den Handbüchern der Prozesse und Verfahren arbeiten

muss, wenn man etwas gut machen will". Er schlug vor, diese mit den Wahlvorständen zu validieren und auf der Grundlage dieser Handbücher die Grundlage für die Anschaffung von Ausrüstung zu erarbeiten.

Er wies auch darauf hin, dass es in solchen Fällen in der Regel günstiger sei, die Dienstleistung in Auftrag zu geben und nicht die gesamte Ausrüstung zu kaufen. Er erläuterte mehrere Punkte der Ausschreibungsbedingungen für die Ausrüstung, die das TSE ausgearbeitet hatte, und nannte als heikle Punkte z.B. "die biometrische Identifizierung: Sowohl das LEPP als auch das Gesetz zum Personenregister (RENAP) besagen, dass das einzige Identifizierungsdokument die Personal-ID ist. Es wird jetzt eine alternative Methode verwendet, die nicht im Gesetz steht, und auch das Gesetz zur RENAP selbst besagt, dass in einigen Fällen der Fingerabdruck nicht verwendet werden kann". Er fügte hinzu, dass "was verstanden wird, ist, dass sie nicht wählen können, wenn sie sich nicht mit dem Fingerabdruck identifizieren". (...)

Politikwissenschaftlerin Virginia Pinto: Das Vertrauen in die Demokratie ist verschwunden

Virginia Pinto, Forscherin bei der Vereinigung für wissenschaftliche Forschung und Soziale Studien (ASIES), bestätigte, dass einigen Umfragen zufolge "wir feststellen konnten, dass das Vertrauen in die Demokratie, in die Institutionen und in die Politik abgenommen hat". Sie wies darauf hin, dass die TSE "dafür verantwortlich ist, dass dieses Vertrauen erhalten und gestärkt wird". Sie fügte hinzu, dass das guatemalteckische Wahlmodell "für die Dezentralisierung der Stimmabgabe durch die Wahllokale anerkannt wurde", weshalb es nach Ansicht von Pinto wichtig sei, dieses Wahlmodell zu erhalten und zu schützen. Darüber hinaus betonte sie im Hinblick auf den Kauf von Computerausrüstung, dass "die Anschaffungen auf möglichst transparente Weise erfolgen sollten, um das Vertrauen in den Wahlprozess nicht zu beeinträchtigen". (La Hora)

Transportarbeiter*innen in Streik

Guatemala, 17. November - Den vierten Tag in Folge kam es auf den Strassen des Landes, vor allem im Westen, zu weiteren Demonstrationen. Die Forderung der Transportarbeiter lautet, dass die Regierung wirtschaftliche Massnahmen ergreift, um die Kosten für Grundgüter und Treibstoff zu senken.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Tagen traf an diesem Donnerstag gegen Mittag ein Aufgebot an Bereitschaftspolizei der Nationalen Zivilpolizei (PNC) und Teile der Armee in der Gemeinde Salcajá ein, wo sich eine Gruppe von Transportarbeitern versammelt hatte, die die Bewegung auf nationaler Ebene unterstützen. Die PNC begann, einige Gegenstände von der Strasse zu entfernen, z. B. die Bänder, die auf die Übernahme des Platzes hinwiesen. Dann trafen die Spezialkräfte ein und gingen mit ihren Schilden auf die Demonstrierenden los, um sie zum Verlassen des Platzes zu zwingen.

Einer der Transporteure, der als Sergio Eleuterio López Vásquez, 41 Jahre alt, identifiziert wurde, wurde bei der Aktion festgenommen. Die PNC warf ihm vor, dass er einen Polizeibeamten angegriffen habe; die Festnahme habe die Demonstrierenden dazu veranlasst, die Freilassung ihres Kollegen zu fordern. "Wir sind hier, um die Demonstrationsfreiheit zu garantieren, aber auch die Freizügigkeit der guatemalteckischen Bevölkerung", sagte einer der PNC-Anführer, der in Salcajá eintraf, um die Menschen aus dem Gebiet zu entfernen.

Die Forderung, den Verhafteten freizugeben, wurde nicht erhört. Stattdessen warf die Bereitschaftspolizei eine Tränengasbombe, um diejenigen zu vertreiben, die forderten, dass sie im Austausch für ihren Kollegen den Platz freigeben würden. Die Leute, die den Ort eingenommen hatten, beschlossen, sich von dem Punkt zurückzuziehen, um diejenigen zu schützen, die sich in La Morería in Totonicapán befanden. Auch die PNC und die Armee wurden zu diesem Zeitpunkt mobilisiert.

In La Morería identifizierten die Demonstranten den Gouverneur des Departements, José Pablo Ordoñez, der sich in einem Krankenwagen befand. "Der Gouverneur ist unfähig, Entscheidungen zu treffen, er sollte zurücktreten, warum fährt er mit dem Krankenwagen herum, dafür ist er nicht geeignet", riefen die empörten Menschen. Ordoñez sagte, er sei auf dem Weg in die Hauptstadt und der Krankenwagen sei das Fahrzeug, das er gefunden habe. Er fügte hinzu, dass er einen Ausschuss zur Weiterverfolgung der Demonstrationen eingesetzt habe und versicherte, dass der PNC keine Gewalt angewendet habe, was im Widerspruch zu den Ereignissen Stunden zuvor in Salcajá stehe.

Die Demonstranten stellten den Gouverneur zur Rede, forderten seinen Rücktritt und warnten, dass sie die Einrichtungen übernehmen würden, wenn er am kommenden Montag im Büro des Gouverneurs erscheine. Die städtische Feuerwehr von Salcajá berichtete, dass eine Person verletzt wurde, nachdem die PNC die Demonstrierenden vertrieben hatte. Feuerwehrmann Juan Carlos Maldonado sagte, die Person habe nicht in ein medizinisches Zentrum gebracht werden müssen.

Edwin Velásquez, Vertreter der Taxifahrer in Quetzaltenango, beklagte das Vorgehen der PNC, die die Demonstrierenden angriff, da dies zeige, dass sie auf die wirtschaftlichen Kräfte des Landes und nicht auf die Forderungen der Bevölkerung reagiere. "Es ist besorgniserregend, dass wir eine friedliche Demonstration abhalten und sie gewaltsam vorgehen. Das liegt daran, dass sie den Forderungen der mächtigen Sektoren des Landes schnell nachkommen", sagte er.

Der Gouverneur von Quetzaltenango traf sich mit Beschäftigten des Ministeriums für Energie und Bergbau (MEM), um das Problem anzusprechen, aber sie gaben keine Erklärungen oder Informationen darüber ab, wie sie den Demonstranten begegnen werden. "Diese Bewegung kommt nicht nur dem Verkehr zugute, sondern wir brauchen eine Senkung des Grundnahrungsmittelkorbs oder zumindest eine Stabilität. Gestern haben wir festgestellt, dass der Fleischpreis gestiegen ist, und wenn der Kraftstoffpreis nicht sinkt, werden diese Produkte weiter steigen", sagte Homero Fuentes, Vertreter der Transportarbeiter in Quetzaltenango.

Beginn der Proteste

Am 16. November vor 6 Uhr morgens stellten Transportarbeiter Lastwagen, Anhänger und Kleinbusse auf, um die Durchfahrt von Fahrzeugen zu blockieren, um gegen die hohen Kosten für Kraftstoff und grundlegende Güter zu protestieren. Die Aktionen der Transporteure konzentrieren sich auf Schlüsselstellen für die Durchfahrt von Schwer- und Leichttransporten. In Totonicapán wurde die Strasse bei Cuatro Caminos und Cumbre de Alaska gesperrt; in Quetzaltenango sind neben den Eingängen zur Hauptstadt auch die Punkte des Auswandererdenkmals in Salcajá, sowie andere Orte in San Juan Ostuncalco und Almolonga besetzt. San Pedro Sacatepéquez und mehrere Punkte an der Grenze zu Mexiko, in San Marcos, sind ebenfalls für Fahrzeuge gesperrt. Darüber hinaus waren im Norden des Landes die Gemeinden Dolores und Santa Elena im Petén sowie im Nordwesten die Grenze von Pedro de Alvarado auf der Route nach El Salvador und die Grenze von San Cristóbal in Jutiapa betroffen.

In einem Kommuniqué erklärte die Nationale Koordination des Transportwesens (CNT), dass ihre Mitglieder nicht am Streik teilnehmen und rief zum Dialog mit den Behörden auf, da diese Massnahmen, obwohl sie die Gefühle der "Genossen" teilen, keine Lösung für die derzeitige Krise im Land darstellen.

Delegierte des Büros des Ombudsmanns für Menschenrechte (PDH) begaben sich zu den blockierten Punkten und berichteten, dass es zu jenem Zeitpunkt zu keinen Zwischenfällen zwischen den Sicherheitskräften und denjenigen, die die Protestmassnahmen aufrechterhalten, kam.

In Quetzaltenango schlossen sich auch Studierende der Studentischen Widerstandsfront des Universitätszentrums des Westens (CUNOC) der Mobilisierung an und forderten, dass die Bedürfnisse des Departements gehört werden sollen. Bislang hat die Zentralregierung noch nicht reagiert, so dass die Sitzstreiks auf unbestimmte Zeit fortgesetzt werden sollen. (Prensa Comunitaria)

Cristóbal Pop, Anführer der Q'eqchi' in El Estor wird freigesprochen

El Estor, 16. November - Der Präsident der Fischereigewerkschaft, Cristóbal Pop, wurde nach einer Anhörung heute Morgen von den gegen ihn erhobenen Vorwürfen freigesprochen. Der Richter Anibal Arteaga entschied, dass es keine ausreichenden Beweise für eine Anklage wegen Anstiftung zu einer Straftat gebe. Dennoch muss er aber alle dreissig Tage bei der Staatsanwaltschaft in El Estor, Izabal, vorstellig werden, um sich in ein Protokollbuch einzutragen, das ein weiteres Strafverfahren gegen ihn enthält. Am Morgen des 16. November ordnete Arteaga vor dem Gericht der ersten Strafinstanz in Puerto Barrios, Izabal, die Einstellung der Strafverfolgung von Pop an.

Die Klage gegen Pop wurde eingereicht, nachdem das Gemeindemitglied am 22. Oktober 2021 am Widerstand gegen den Bergbau teilgenommen hatte. Daraufhin wurde er von Beamt*innen der Nationalen Zivilpolizei (PNC) wegen Anstiftung zu einer Straftat angeklagt.

Cristóbal Pop wurde am 13. Juni 2022 festgenommen, nachdem er an einer Pressekonferenz teilgenommen hatte, auf der die traditionellen Autoritäten der Q'eqchi' und die Einwohner*innen von El Estor, Izabal und Panzós, Alta Verapaz, über die Beschwerde berichteten, die sie bei der Interamerikanischen Menschenrechtskommission (IACHR) gegen den Staat Guatemala eingereicht hatten, weil dieser das Bergbauunternehmen CGN-Pronico begünstigt und ihre kulturellen Rechte verletze.

Zusammen mit Cristóbal Pop wurden 11 weitere Personen wegen Anstiftung zu einem Verbrechen angeklagt: Julio Anselmo Toc Mucu, José Cac Tox, Julio Anselmo Toc, Jorge Cucul Ajcal, José Chiquin Caal, Braulio Tiul Choc, Pedro Cuc Pan, Raúl Tacaj Xol, Rigoberto Caal Yat, Domingo Cuc Coc sowie der Gemeindejournalist Carlos Ernesto Choc Chub. Ein Jahr nach der Anklage wurden mehrere Mitglieder der Gemeinschaft von der Anklage freigesprochen, da gegen sie keine rechtliche Handhabe besteht: Julio Anselmo Tot, Vizepräsident der Fischereigewerkschaft, der Journalist Carlos Ernesto Choc, Raúl Tacaj, Julio Anselmo Tot (Sohn), Jorge Ajcal und Pedro Pan.

Im Fall von Jorge Ajcal und Pedro Pan liegen noch Haftbefehle in anderen Fällen vor, und in den letzten Tagen sind Plakate mit ihren Gesichtern und Namen aufgetaucht, auf denen Belohnungen für Hinweise, die zu ihrer Ergreifung führen, ausgelobt wurden. Zudem haben die PNC, die Staatsanwaltschaft und die Armee bei verschiedenen Gelegenheiten versucht, in die Gemeinde Chapín Abajo einzudringen, wo die beiden Männer leben. Diese Situation hat zu Spannungen und Konflikten in der südlichen Region von El Estor geführt. (Prensa Comunitaria)

In eigener Haut - von Noe Vazquez Reyna

Piel-pellejo

La piel es elástica, cambia, se estira, se engorda, adelgaza, se tensa, se eriza, siente, duele, pica, arde, envejece.
La piel se levanta cada mañana y sueña en ser áspera, endurecerse, aunque muchas veces simplemente se enternece y sigue sintiendo la lluvia, el viento frío - el sol en rayitos que queman, acarician, como en noviembre.
La piel a veces palpita, también se entinta, se moja, se empolva, se abre, se agrieta, se rompe.
La piel se viste, se esconde, transpira aprieta y cuando no hay nadie (o con alguien) en toda indumentaria se libera.
La piel es oscura, parda, morena, rosa, hasta icterica. La piel que siente también avisa que dentro, que aquello que cubre.
Ese universo, está en guerra, está en duda, tiene angustia, miedos, y que un cansancio mortal toca la puerta.
La piel que siente y recubre universos en caja ruso también comunica que tiene deseos, risa, fantasías, musica, bailes y fiesta.
Y un día la piel que tanto esta expuesta, muta en unicorni@, geck@, ajolote, en ser de luz,
y por esa luz, odios y violencia se incrementan en calles, trabajos, escuelas, en casa.
Seguirán existiendo pieles hermosas que recubran corporalidades diversas que no caben en mundos violentos cuadrados de concreto. Quedan memorias y caminos de existencias que reflejan-espejean infinitos universos que pudieron decirnos: 'Sentite plene en tu propio pellejo'.

In eigener Haut

Die Haut ist elastisch, verändert sich, dehnt sich aus, wird dick, wird dünner, strafft sich, sträubt sich, fühlt, schmerzt, juckt, brennt, altert.

Die Haut wacht jeden Morgen auf und träumt davon, rau zu sein, hart zu werden, dabei ist sie oft empfindsam und spürt den Regen, den kalten Wind und die brennenden, streichelnden Sonnenstrahlen, wie im November.

Die Haut zuckt zuweilen, sie errötet, wird nass, staubig, sie öffnet sich, reißt, bricht.

Die Haut kleidet sich, versteckt sich, schwitzt, strafft sich und ob allein oder mit jemanden zusammen in voller Kluft, sie befreit sich selbst. Die Haut ist schwarz, dunkel, braun, rosa, sogar gelblich.

Die Haut, die fühlt, warnt auch das Innere, warnt das, was sie bedeckt.

Das Universum befindet sich im Krieg, zweifelt, hat Angst, fürchtet, dass eine tödliche Müdigkeit an die Tür klopft.

Die Haut, die fühlt und zu Universen wird - so vielfältig wie Matroschka,

sie kommuniziert auch ihre Sehnsüchte, Lachen, Fantasien, Musik, Tanzen und Feiern.

Und eines Tages mutiert die freigelegte Haut zu einem Einhorn, einem Gecko, einem Axolotl, einem Wesen des Lichts, und wegen dieses Lichts nehmen Hass und Gewalt auf den Strassen, am Arbeitsplatz, in den Schulen und zu Hause zu. Es wird weiterhin wunderschöne Formen der Haut geben, die diverse Körperlichkeiten bedecken, die nicht in gewalttätige, quadratische Betonwelten passen.

Es bleiben Erinnerungen und Pfade des Daseins, die unendliche Universen widerspiegeln, die uns erzählen könnten: Fühle Dich wohl in deiner eigenen Haut!

Noe Vazquez Reyna (für den 20. November, den Trans-Gedenktag) (gepostet auf Noe's Facebook-Seite)

Übersetzung: Stephan Brües mit Hilfe von DeepL und mit Dank an Noe für Erklärungen über Messenger)

Zur Erinnerung: Noe (damals noch Diana) berichtete von September 2013 (Heft 542) bis Ende 2017 (Heft 644) in ihrer monatlichen Biopsie über die Entwicklung Guatemalas zu einem Guatepeor oder eher seltener zu einem Guatemejor:

¡Fijáte!

vierzehntägiger E-Mail-Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>

www.facebook.com/fijateMagazin

Redaktion:

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Theresa Bachmann - theresabachmann95@web.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein ¡Fijáte!, registriert in CH-2502 Biel, c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnent: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnent 85.-CHF

Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6